



KIRCHE IM NDR

Nachtgedanken

Mo – Fr & So ca. 20.45 Uhr; Sa ca. 16.45 Uhr als “Zwischendrin“

17. – 23. Juni 2024: Nicht mehr und noch nicht

Von Diakon Alexander Rolfes, Leiter der Glaubenskommunikation im Bistum Osnabrück

Wir leben in einer Zwischenzeit, stellt **Alexander Rolfes** fest. Altes klingt hohl und die unsichere Zukunft lähmt. Diese Zeit der Umbrüche auszuhalten – das zeugt für ihn von Glauben und Gottvertrauen.



Alexander Rolfes

Foto: Willi Rolfes

Ruth Beerbom

Katholische Kirche im NDR
Redaktion Osnabrück
Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück
Tel. 0541 - 318 656

www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Kath. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 17. Juni: Nicht mehr und noch nicht

Wir leben in einer merkwürdigen Zeit. Und suchen Worte dafür: Heftige Umbruchphase, Wende der Zeiten, Transformationsprozess, epochale Veränderung. Ja, mag sein. Und was mache ich nun damit? Dieses Gefühl von Unsicherheit, das häufig lähmend wirkt, bleibt doch bestehen. Ulrich Schaffer greift das auf, spricht mir aus der Seele und gibt gleichzeitig Kraft, wenn er schreibt: „Wir hängen dazwischen. Altes ist leer geworden, es klingt hohl, bringt nichts mehr zum Schwingen in uns. Hier zu stehen in diesem Nicht-Mehr und Noch-Nicht ist eine Form von Glauben, und sich die Lösungen der Vergangenheit nicht mehr zu genehmigen, ist Ausdruck des Vertrauens, dass alles weitergeht, dass es einen Punkt gibt, auf den wir zuströmen, dass es eine Kraft gibt, die die Entwicklung steuert.“ Kommen Sie gut durch die Nacht. Alexander Rolfes von der Katholischen Radiokirche.

Dienstag, 18. Juni: Der Blick nach innen

Worum geht es eigentlich bei den vielen Ego-Trips im Jetzt? Eigentlich doch immer nur um Selbstoptimierung. Darum, besser zu werden. Mit einem etwas älteren Wort ausgedrückt: Es geht um Makellosigkeit. Aber gibt es überhaupt den Zustand des „Sich-Nicht-mehr-optimieren-Müssens“? Des dann endlich mal makellos-Seins? Der Theologe Fulbert Steffensky sagt es so: Es ist die Fähigkeit, den eigenen Makel zu betrachten und vor den eigenen Abgründen nicht zu fliehen. Das löscht die Heiterkeit des Lebens nicht aus! Sich ruhig ansehen, ohne zu verzweifeln, sich annehmen mit dem eigenen Verrat – das wäre Lebensgröße.¹ Denn auch meine Halbheit kann ich als Glück empfinden. Kommen Sie gut durch die Nacht. Alexander Rolfes von der Katholischen Radiokirche.

Mittwoch, 19. Juni: Segen

Gesegnet zu sein: Gilt das nur, wenn ich glücklich und zufrieden bin in meinem Leben ? Die amerikanische Schriftstellerin Jan Richardson² spricht mir aus der Seele, wenn sie schreibt: „Schau, die Welt endet immer irgendwo. Irgendwo ist es völlig dunkel geworden. Aber hör zu, dieser Segen ist nicht gekommen, um Verzweiflung zu säen. Er ist ganz einfach hier, weil es nichts gibt, für das ein Segen besser passen würde als ein Ende, nichts, was mehr nach einem Segen verlangt als eine Welt, die auseinanderfällt. Dieser Segen wird dir nichts erzählen über eine sich öffnende Tür, wenn eine andere sich schließt. Er wird sich einfach an deine Seite setzen und ganz sanft dein Gesicht in die Richtung drehen, aus der das Licht kommen wird, sich versammelnd über dir, wenn die Welt wieder neu beginnt.“ Kommen Sie gut durch die Nacht. Alexander Rolfes von der Katholischen Radiokirche.

Donnerstag, 20. Juni: Mut

„Alex, weißt du eigentlich, in welchem Punkt sich alle Heldengeschichten ähneln?“, werde ich von einer Freundin neulich gefragt. „Na ja“, reagiere ich etwas zögerlich, „vermutlich doch darin, dass sie besonders mutig sind, oder?“ „Ja, schon, aber es ist immer der Zeitpunkt, der über das ‚Mutig-Sein‘ entscheidet. Dem Ganzen geht nämlich ein Scheitern voraus. Und es kostet Kraft und erfordert Mut, nach dem Scheitern wieder aufzustehen. Diese Kraft aufzubringen, lässt Heldinnen und Helden entstehen.“ Alexa Faeser singt 2019: „Mut ist, wenn du mit der Angst tanzt, das, was du nicht ganz kannst, erneut versuchst. Mut ist, wenn du wieder aufstehst, Pflaster auf die Haut klebst und weitersuchst.“ Ich konnte mit der Idee vom heldenhaften Handeln lange nichts anfangen, aber so betrachtet ist es für mich eine

¹ https://www.ev-akademie-boll.de/fileadmin/user_upload/06_Service/02_Online-Dokumente/2018_Juli_2_Steffensky_Fassen_was_nicht_zu_fassen_ist.pdf

² Christ in der Gegenwart 3/2023; vergl. „Blessing When the World Is Ending“, © Jan Richardson from Circle of Grace: A Book of Blessings for the Seasons. janrichardson.com

Ermutigung. Kommen Sie gut durch die Nacht. Alexander Rolfes von der Katholischen Radiokirche.

Freitag, 21. Juni: Geh hin in deiner Kraft

In der Bibel, im Buch der Richter im Ersten Testament, wird von Gideon erzählt. Gideon macht in einer Lebenssituation die Erfahrung von Ohnmacht: Er ist zwar einem Gegner in Ägypten entkommen, sieht sich nun aber einer weiteren Bedrohung ausgesetzt. Es geht um Leben und Tod. Gideon hat der Mut verlassen. Er weiß nicht mehr, was er tun kann, wendet sich in seiner Ohnmacht an Gott. Und Gott antwortet: „Geh hin in deiner eigenen Kraft! Dann gehe ich mit dir.“ Was für ein starkes Wort! Gott sagt uns: Ich bin bei dir in deiner Ohnmacht! Ich entwerte sie nicht, indem ich sie aufhebe, in meiner göttlichen Allmacht damit schnell aufräume. Ich verändere sie, lasse etwas aus ihr wachsen, zusammen mit dir. Kommen Sie gut durch die Nacht. Alexander Rolfes von der Katholischen Radiokirche.

Samstag, 22. Juni: „Zwischendrin“ (ca. 16.45 Uhr)

„Und? Wie war es in Italien?“ – „Gut, bin gestern wiedergekommen, aber irgendwie ist ein Teil von mir noch dort. Muss mich erst mal wieder einholen.“ So ein Freund am Telefon. Danach musste ich immer wieder an diese Formulierung denken: Sich wieder einholen. So merkwürdig sie auch klingt: Sie beschreibt ziemlich genau dieses Gefühl oder besser ein menschlich-notwendiges Handeln. Ich muss mich einholen, damit ich wieder im Jetzt ankommen kann mit Herz und Sinn. So viel von uns denkt noch an gestern oder ist schon im Morgen. Aber diese Gedanken kann ich mit dem konkreten Moment wieder einholen. Und während ich dies denke, singt Silbermond im Hintergrund: „Und eines Tages fällt dir auf, dass du 99 % davon nicht brauchst. Du packst den Ballast und schmeißt ihn weg, denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck.“ Ich lache: „Voll erwischt!“, sage ich laut, oder besser – voll eingeholt.

Sonntag, 23. Juni: Augenblicke ohne Zukunft

„Augenblicke ohne Zukunft“ – so heißt ein Gedicht der österreichischen Schriftstellerin Ilse Aichinger.³ Augenblicke ohne Zukunft? Wie traurig, so ohne Perspektive, ohne Plan! Doch für Ilse Aichinger sind genau diese Augenblicke die kostbarsten, die verheißungsvollsten. Die den notwendigen Raum schaffen für Neues, das entstehen will. Wenn mir das Lachen vergeht, wenn ich keine Zukunft sehe noch ahne: Dann bitte ich Gott um das Zutrauen, dass seine Gegenwart meinem Leben eine andere Wendung gibt; dass er in jedem Moment über Zukunft und Leben für mich nachdenkt. Ich bitte Gott um die Kühnheit, seinem Wirken zu vertrauen, und die Phantasie, ihn im fremden Weg, im fremden Menschen, in der fremden Idee zu erkennen. Kommen Sie gut durch die Nacht. Alexander Rolfes von der Katholischen Radiokirche.

³ Aichinger, Ilse: Kleist, Moos, Fasane. Fischer-Taschenbuchverlag: Frankfurt 1991.